

Perspektiven der Ethik

herausgegeben von

Reiner Anselm, Thomas Gutmann
und Corinna Mieth

28



Amelie Rüppel

Religiöse Narrative der Finanzkrisendeutung

Sünde, Vertrauen und Schöpfung in
kirchlichen Diskursen 1929 und 2008 –
eine digitale Textanalyse

Mohr Siebeck

Amelie Rüppel, geboren 1989; Studium der Ev. Theologie und Politischen Ökonomie in Marburg, Heidelberg und Yale (USA); 1. Kirchliches Examen/Magister Theologiae (2018), B.sc. (2020); 2025 Promotion (Marburg); Akademische Rätin auf Zeit und Postdoc an der Philipps-Universität Marburg, Fachgebiet Bio- und Sozialethik.
orcid.org/ 0000-0001-8310-0354

Publiziert mit Unterstützung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und des Open-Access-Publikationsfonds der Philipps-Universität Marburg.

Dissertationsschrift, Philipps-Universität Marburg 2025.

ISBN 978-3-16-200131-3 / eISBN 978-3-16-200132-0

DOI 10.1628/978-3-16-200132-0

ISSN 2198-3933 / eISSN 2568-7344 (Perspektiven der Ethik)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Publiziert von Mohr Siebeck Tübingen 2026.

© Amelie Rüppel.

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International“ (CC BY-SA 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>.

Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Vorwort

Die Begeisterung für das Thema religiöser Finanzkrisendeutung hat mich seit Beginn meiner Arbeit daran nicht mehr losgelassen. Mit Dankbarkeit schaue ich deswegen auf die Zeit der Entstehung meiner Dissertation zurück, die am Fachbereich Evangelische Theologie an der Philipps-Universität Marburg im September 2024 eingereicht, im Februar 2025 verteidigt und für die Veröffentlichung geringfügig überarbeitet wurde.

Das biografische Erleben der gesellschaftlichen Bedeutung von Krisen hat meine wissenschaftlich-theologische Auseinandersetzung begleitet und motiviert: Als ich 2009 Abitur machte, wurde die europäische Dimension der Finanz- und Schuldenkrise allzu deutlich. Während meines Studienjahrs in Yale (USA) 2016/17 erlebte ich über meine Kommiliton:innen sehr nah die Erschütterung am Campus durch die Wahl von Donald Trump zum amerikanischen Präsidenten. Und während ich im Rahmen meiner ersten Vorträge von Robert Shillers Idee berichtete, die Verbreitung ökonomischer Narrative epidemisch zu denken, brach die Corona-Pandemie über die Welt herein und machte die exponentiellen Verlaufskurven zum Kernwissensbestand meiner Generation. Während ich dieses Vorwort schreibe, hat sich der Krisenbegriff im öffentlichen Diskurs etabliert und die Narrative von Kriegen, Rezessionen und Klimakatastrophen sind ineinander verwoben. Diese Gegenwärtigkeit meines Forschungsthemas hat mich für die ethischen Begleitfragen der Krisenerzählungen sensibilisiert – zu verstehen, wie sie entstehen, und verständlich zu machen, dass sie gestaltbar sind, wird für mich auch in Zukunft ein Anliegen sein.

Ich möchte mich an dieser Stelle zunächst ganz besonders bei meinem Doktorvater Prof. Dr. Friedemann Voigt dafür bedanken, dass er mir in den letzten Jahren immer wieder mit Rat und Ermutigung, mit klugen Anfragen und Humor zur Seite stand. Seine Offenheit für mein thematisches Interesse und sein Vertrauen, dass ich die angebotene Freiheit nutzen würde, haben viel zum erfolgreichen Abschluss des Projekts beigetragen.

Herzlich bedanken möchte ich mich auch bei meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Malte Dominik Krüger und den vielen, über die Zeit wichtigen Gesprächspartner:innen am Fachbereich Evangelische Theologie in Marburg, von denen ich hier namentlich nur Prof. Dr. Aliyah El Mansy, Prof. Dr. Claus-Dieter Osthövener, Prof. Dr. Marcell Saß, PD Dr. Christoph Galle, Dr. Helge Bezold, Dr. Sarah Döbler, Dr. Sophia Farnbauer, Dr. Timo Glaser, Dr. Hannah Kreß, Sophie Hecht und Tabea Lehmann sowie Studiendekanatsreferentin Daniela Linke erwähnen kann. Ihnen allen danke ich

für kontroverse Diskussionen über meine Arbeit und viele andere Fragen sowie für die fruchtbare und häufig auch freundschaftliche Zusammenarbeit.

Wertvoll für mein theologisch-ethisches Denken waren auch die diskussionsintensiven Oberseminare, die kulinarisch und zwischenmenschlich erwähnenswerten Lehrstuhltreffen und die zahlreichen, aber nie oberflächlichen Gespräche mit Prof. Dr. Klaus Tanner in Heidelberg. Ihm und aus seinem Team gebliebenen Freunden wie Dr. Wolfgang Klein und Katharina Sieck danke ich sehr für die Anregungen zu meiner Arbeit und den Austausch zu ethischen Fragen. Danken möchte ich auch den engagierten Gründer:innen und Leitenden des TheoLab in Heidelberg, von denen ich vor allem Dr. Stefan Karcher nennen möchte. Diesem innovativen Projekt und Dr. Stefan Karchers Expertise verdanke ich die in der Anfangszeit sehr wichtige Bestärkung darin, die methodischen Potentiale der Digital Humanities zu erkunden, und nicht zuletzt auch meine Netzwerke in diesem Feld. Unter den Gesprächspartner:innen, die mich mit ihren methodischen Anregungen unterstützt haben, möchte ich vor allem auf Melanie Althage und Dr. Anselm Küsters verweisen. Meine Methodenkenntnisse konnte ich im Rahmen des äußerst lehrreichen Kurs des GESIS-Instituts, „Topic Modeling in R“, vertiefen, den Prof. Dr. Wouter van Atteveldt und Prof. Dr. Kasper Welbers unterrichteten und mir praktische Hilfestellungen gaben.

Die Idee zu meinem Forschungsvorhaben entstand während meines Auslandsstudiums an der Universität Yale (USA). Als Research Assistant im Team von Robert Shiller konnte ich in dieser Zeit an der Recherche für seine Buchpublikation *Narrative Economics* mitarbeiten.¹ Dieser methodische Zugang, Narrative als Schlüssel zum Verständnis ökonomischer Entwicklungen zu untersuchen, hat mich seither nicht mehr losgelassen und ich danke Prof. Robert J. Shiller, Ph.D., für die bereichernden Gespräche dazu und den Zuspruch, mein Projekt weiterzuverfolgen.

Dass Religion auch ein dynamisches verhaltensökonomisches Forschungsfeld darstellt, habe ich dank Prof. Dr. Stefan Trautmann entdeckt. Er hat nicht nur mein Economics-Studium stark geprägt, sondern mit seinem aufmerksamen Interesse, seiner präzisen, wertschätzenden Kritik und seiner Freude am Perspektivwechsel mein Projekt bereichert und viele ökonomische Diskurse und Kontakte für mich erschlossen, wofür ich sehr dankbar bin. Hilfreich waren für mich auch die Rückmeldungen aus der Finanzpraxis, dabei möchte ich mich vor allem bei Silvia Winkler bedanken, die mir als Gesprächspartnerin in dieser Zeit sachlich und persönlich wichtig war.

Besonders wichtig für das Gelingen meiner Arbeit war auch die gute Zusammenarbeit mit den Archiven, deren Mitarbeitende mich sehr hilfsbereit und interessiert bei der Quellensuche unterstützt haben. Anzuführen sind hier vor allem Henner Grundhoff vom Evangelischen Zentralarchiv in Berlin, Dr. Ute Dieckhoff vom Zentralarchiv der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau sowie Sabrina Funkner vom Landeskirchlichen Archiv Kassel. Für diese Unterstützung bedanke ich mich sehr.

¹ Vgl. Shiller, *Narrative Economics*.

Eine große Bereicherung für meine Promotionszeit stellte auch das Stipendium durch die Studienstiftung des Deutschen Volkes dar. Die ideelle Förderung während der Studien- und Promotionsphase war mit vielen spannenden Veranstaltungen, neuen Freundschaften und wertvollen Netzwerken verbunden, wofür ich sehr dankbar bin.

Diese Publikation wurde von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) sowie durch den Open-Access-Publikationsfonds der Philipps-Universität Marburg finanziell gefördert. Dafür möchte ich mich bei allen Beteiligten herzlich bedanken.

Prof. Dr. Reiner Anselm danke ich herzlich für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe *Perspektiven der Ethik* sowie dem Verlag Mohr Siebeck, besonders Frau Dr. Katharina Gutekunst, Constanze Braun, Julius Furthmüller, Markus Kirchner und Jana Trispel für die unkomplizierte und freundliche Zusammenarbeit.

Mein größter Dank gilt schließlich meiner Familie, die mich in den letzten Jahren über die Maßen unterstützt und den wunderbarsten Ausgleich zu den Stunden am Schreibtisch geboten hat – meinen Eltern, meinem Bruder, meinem Mann und meinen Kindern.

Marburg, Januar 2026

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abkürzungsverzeichnis	XIII
Abbildungsverzeichnis	XV
Tabellenverzeichnis	XVII
1. Einleitung: Narrative religiöser Finanzkrisendeutung als gemeinsames Erkenntnisinteresse von Ökonomie und Theologie	1
2. Theorie: Narrative Ökonomie und religiöse Krisendeutung als Schnittstelle ökonomischer und theologisch-ethischer Forschung	25
2.1 Die Ökonomie des Religiösen. Forschungsstand	26
2.2 Narrative Ökonomie als Neuansatz des interdisziplinären Gesprächs	39
2.3 Der Narrativbegriff in der theologischen Ethik	48
2.4 Zwischenfazit I: Religiöse Narrative als Deutungsperspektiven von Finanzkrisen. Ein Vermittlungsversuch	58
3. Daten und Methode: Digitale Textanalyse kirchlicher Diskurse	62
3.1 Digital humanities und computationelle Theologie. Grenzen und Chancen einer neuen Methode	63
3.2 Quantitative Textanalyse und qualitative Auswertung. Topic Modeling als empirisches Instrument	70
3.3 Exkurs: Der historische Kontext der Text-Daten. Die Finanzkrisen 1929 und 2008 und die Evangelische Kirche in Deutschland in ihrer Zeit	87
3.4 Das Textkorpus. Quellenauswahl und -aufbereitung	99
3.5 Methodische Potentiale und Limitationen des Forschungsprojekts	105
4. Ergebnisse: Religiöse Deutungen der Finanzkrisen 1929 und 2008 in Diskursen der Evangelischen Kirche in Deutschland	109
4.1 Kirchliche Thematisierungen von Wirtschaft im Krisenkontext. Beschreibung religiöser Narrative im Gesamtkorpus	110
4.1.1 Worüber wird im Gesamtdiskurs gesprochen? Häufigkeitsanalysen	110
4.1.2 Welche Topics charakterisieren den Gesamtdiskurs? Das STM M-Gesamt	114
4.1.3 Zusammenfassung	136
4.2 Historischer Wandel kirchlicher Rede über Wirtschaft. Vergleich religiöser Krisennarrative	138

4.2.1 Beeinflusst der Krisenzeitraum die Topic-Landschaft des Gesamtmodells? Regressionsanalysen	138
4.2.2 Worüber wird in den Diskursen der Krisenzeiträume gesprochen? Vergleichende Häufigkeitsanalysen	145
4.2.3 Welche Topics charakterisieren die Diskurse der Krisenzeiträume? STMs.....	147
4.2.4 Zusammenfassung	164
4.3 Die Rolle der Gattungen in kirchlichen Diskursen über Wirtschaft. Vergleich der Krisendeutungsnarrative in Predigten und Positionspapieren	166
4.3.1 Gattungsvergleich im Gesamtkorpus.....	167
4.3.2 Gattungsvergleich der Krisenzeiträume.....	180
4.3.3 Zusammenfassung	189
4.4 Die Rolle der Institutionen im Wirtschaftskontext. Vergleich der Narrative in Texten von EKD, EKHn, EKKW und Predigtzeitschriften am Beispiel der Krise 2008	191
4.4.1 Beeinflusst die Institution die Topic-Landschaft des Krisenkorpus 2008? Regressionsanalysen.....	192
4.4.2 Worüber wird in den Diskursen nach Institutionen im Krisenzeitraum 2008 gesprochen? Vergleichende Häufigkeitsanalysen	199
4.4.3 Welche Topics charakterisieren die Diskurse der Institutionen im Krisenzeitraum 2008? STMs	200
4.4.4 Zusammenfassung	206
4.5 Der Einfluss der Finanzkrise auf kirchliche Thematisierungen von Wirtschaft. Vergleich religiöser Narrative vor und nach dem Krisenhöhepunkt der Finanzkrise 2008	207
4.5.1 Beeinflusst der Krisenhöhepunkt die Topic-Landschaft des Krisenkorpus 2008? Regressionsanalysen	208
4.5.2 Worüber wird in Diskursen im Krisenzeitraum 2008 vor und nach dem Krisenhöhepunkt gesprochen? Vergleichende Häufigkeitsanalysen	211
4.5.3 Welche Topics charakterisieren die Diskurse vor und nach dem Krisenhöhepunkt im Krisenzeitraum 2008? STMs	213
4.5.4 Zusammenfassung	218
4.6 Zwischenfazit II: Religiöse Deutungen von Finanzkrisen. Ergebnisse und Diskussion einer empirischen Diskursanalyse	219
5. Theologisch-ethische Auswertung: Sünde, Vertrauen und Schöpfung als Leitnarrative kirchlicher Krisendeutungsdiskurse	241
5.1 Sünde. Narrative Moralisierung einer theologischen Konzeption im Bild prophetischer Ökonomiekritik.....	243
5.1.1 „Riss in einer Mauer“ – Sünde der Gier – Umkehr zur Nachhaltigkeit. Das Sündennarrativ im kirchlichen Krisendeutungsdiskurs	245
5.1.2 Spielt Sünde aus wirtschaftlicher Perspektive eine Rolle für den Umgang mit Verschuldung oder Schuld? Das Sündennarrativ im ökonomischen Diskurs.....	254
5.1.3 Die Moralisierung des homo oeconomicus. Theologisch-ethische Überlegungen zum Sündennarrativ	264

5.2 Vertrauen. Reformatorische Theologie als narrativer Ausgangspunkt der Stabilisation von Finanzmärkten durch Sozialkapital	280
5.2.1 Gottvertrauen – Marktvertrauen – persönliche Vertrauenswürdigkeit. Das Vertrauensnarrativ im kirchlichen Krisendeutungsdiskurs.....	281
5.2.2 Gibt es einen Zusammenhang zwischen ökonomischem und religiösem Vertrauen? Das Vertrauensnarrativ im wirtschaftswissenschaftlichen Diskurs	289
5.2.3 Akzeptierte Unsicherheit als vertrauensvoller Weltzugang? Theologisch-ethische Überlegungen zum Vertrauensnarrativ.....	300
5.3 Schöpfung. Nachhaltigkeit als narrative Konstruktion von Handlungsorientierung.....	315
5.3.1 „Verantwortete Freiheit“ – Nachhaltigkeit – „Ethik des Genug“. Das Schöpfungsnarrativ im kirchlichen Krisendeutungsdiskurs.....	316
5.3.2 Treffen Christ:innen ökonomische Entscheidungen „nachhaltiger“? Das Schöpfungsnarrativ im ökonomischen Diskurs	323
5.3.3 Bebautes bewahren oder bebauen, um zu bewahren? Theologisch- ethische Überlegungen zum Schöpfungsnarrativ.....	335
5.4 Zwischenfazit III: Sünde, Vertrauen und Schöpfung. Differenzen und Zusammenhänge der leitenden religiösen Krisendeutungsnarrative	349
6. Fazit: Narrative religiöser Finanzkrisendeutung als neuer Ansatzpunkt verhaltensökonomischer und wirtschaftsethischer Diskurse	355
Anhang.....	365
Quellenverzeichnis.....	391
Literaturverzeichnis.....	407
Personenregister.....	429
Sachregister	433

Abkürzungsverzeichnis

Die verwendeten Abkürzungen folgen Schwertner, Siegfried M.: IATG³ – Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben, Berlin ³2014.

Darüber hinaus werden folgende Abkürzungen genutzt:

DEK	Deutsche Evangelische Kirche
DEKA	Deutscher Evangelischer Kirchenausschuss
DEKB	Deutscher Evangelischer Kirchenbund
DH	Digital humanities
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
EKHN	Evangelischer Kirche in Hessen und Nassau
EKKW	Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
EZA	Evangelisches Zentralarchiv
FREX	Frequent and exclusive
Highest Prob	Highest probability
KWIC	Keywords in context
LDA	Latent Dirichlet Allocation
MI	Mutual information
OCR	Optical character recognition
SR	Socially responsible
STM	Structural Topic Model
TM	Topic Modeling

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Wortwolke der 50 häufigsten Begriffe im Gesamtkorpus.....	111
Abb. 2: Wortwolke zu KWIC: „*krise*“ im Gesamtkorpus.....	112
Abb. 3: Wortwolke zu KWIC: „*ethi*“ im Gesamtkorpus.....	113
Abb. 4: Verhältnis von semantischer Kohärenz zu Exklusivität zur Wahl von K des STM des Gesamtkorpus.....	115
Abb. 5: Verhältnis von semantischer Kohärenz zu Exklusivität des STM <i>M-Gesamt</i>	115
Abb. 6: Verteilung der Topics in <i>M-Gesamt</i> über das Gesamtkorpus	118
Abb. 7: Effekt der „Krisenzugehörigkeit“ auf <i>M-Gesamt</i>	139
Abb. 8: Wortwolke der 50 häufigsten Begriffe im Korpus der Krise 1929.....	145
Abb. 9: Wortwolke der 50 häufigsten im Korpus der Krise 2008.....	145
Abb. 10: Vergleich der Schlüsselworte pro Krisenzeitraum	146
Abb. 11: KWIC-Analyse zu „not“ im Korpus der Krise 1929.	147
Abb. 12: KWIC-Analyse zu „freiheit“ im Korpus der Krise 2008.	147
Abb. 13: Semantische Kohärenz und Exklusivität zur Wahl von K in <i>M-K1</i>	366
Abb. 14: Semantische Kohärenz und Exklusivität zur Wahl von K in <i>M-K2</i>	367
Abb. 15: Verteilung der Topics in <i>M-K1</i> über das Korpus der Krise 1929	368
Abb. 16: Verteilung der Topics in <i>M-K2</i> über das Korpus der Krise 2008	370
Abb. 17: Vergleich von <i>Topic 9: Wirtschaft und Werte</i> mit <i>T11: Unternehmen und Werte</i> nach ihren häufigsten Worten.....	159
Abb. 18: Vergleich von <i>T10: Gerechtigkeit und Erbarmen</i> und von <i>T21: Falsches Vertrauen</i> mit <i>T23: Freiheit und Gerechtigkeit</i> nach ihren jeweils häufigsten Worten	163
Abb. 19: Wortwolke der 50 häufigsten Begriffe der Positionspapiere im Gesamtkorpus.	168
Abb. 20: Wortwolke der 50 häufigsten Begriffe der Predigten im Gesamtkorpus.	168
Abb. 21: Vergleich der Schlüsselworte pro Gattung.....	169
Abb. 22: Wortwolke zu KWIC: „krise“ im Korpus der Positionspapiere.	170
Abb. 23: Wortwolke zu KWIC: „krise“ im Korpus der Predigten.	170
Abb. 24: Effekt der „Gattung“ auf <i>M-Gesamt</i>	171
Abb. 25: Semantische Kohärenz und Exklusivität zur Wahl von K in <i>M-Pos</i>	372
Abb. 26: Semantische Kohärenz und Exklusivität zur Wahl von K in <i>M-Pred</i>	373
Abb. 27: Wortwolke der 50 häufigsten Begriffe der Positionspapiere im Korpus der Krise 1929.....	181
Abb. 28: Wortwolke der 50 häufigsten Begriffe der Positionspapiere im Korpus der Krise 2008.....	181
Abb. 29: Wortwolke der 50 häufigsten Begriffe der Predigten im Korpus der Krise 1929.....	181

Abb. 30: Wortwolke der 50 häufigsten Begriffe der Predigten im Korpus der Krise 2008.	181
Abb. 31: Vergleich der Schlüsselworte pro Gattung im Krisenzeitraum 1929.....	182
Abb. 32: Vergleich der Schlüsselworte pro Gattung im Krisenzeitraum 2008.....	183
Abb. 33: Ergebnisse der Regression von „Gattung“ auf <i>M-K1</i>	184
Abb. 34: Vergleich der Schlüsselworte der Institution EKD im Vergleich zu den übrigen Institutionen (EKHN, EKKW, Homil, Pastoral) im Korpus der Krise 2008.....	199
Abb. 35: Vergleich der Schlüsselworte der Institution EKHN im Vergleich zu den übrigen Institutionen im Korpus der Krise 2008	376
Abb. 36: Vergleich der Schlüsselworte der Institution EKKW im Vergleich zu den übrigen Institutionen im Korpus der Krise 2008	377
Abb. 37: Semantische Kohärenz und Exklusivität zur Wahl von K in <i>M-EKD-K2</i>	378
Abb. 38: Semantische Kohärenz und Exklusivität zur Wahl von K in <i>M-EKHN-K2</i>	379
Abb. 39: Semantische Kohärenz und Exklusivität zur Wahl von K in <i>M-EKKW-K2</i>	380
Abb. 40: Verteilung der Topics in <i>M-EKD-K2</i> über das Korpus der Krise 2008	381
Abb. 41: Verteilung der Topics in <i>M-EKHN-K2</i> über das Korpus der Krise 2008.....	382
Abb. 42: Verteilung der Topics in <i>M-EKKW-K2</i> über das Korpus der Krise 2008	382
Abb. 43: Effekt der kontinuierlichen Variable „Jahr“ auf die Prävalenz von <i>T25: Krise in M-K2</i>	210
Abb. 44: Wortwolke der 50 häufigsten Begriffe pre Krisenhöhepunkt im Gesamtkorpus.	211
Abb. 45: Wortwolke der 50 häufigsten Begriffe post Krisenhöhepunkt im Gesamtkorpus.	211
Abb. 46: Vergleich der Schlüsselworte pre im Vergleich zum Korpus post Krisenhöhepunkt.....	212
Abb. 47: Semantische Kohärenz und Exklusivität zur Wahl von K in <i>M-K2-pre</i>	384
Abb. 48: Semantische Kohärenz und Exklusivität zur Wahl von K in <i>M-K2-post</i>	385
Abb. 49: Verteilung der Topics in <i>M-K2-post</i> über das Korpus der Krise 2008	386
Abb. 50: Wortwolke zu KWIC: „sünde“ im Gesamtkorpus.	386
Abb. 51: Wortwolke zu KWIC: „umkehr“ im Gesamtkorpus.	387
Abb. 52: Wortwolke zu KWIC: „vertrauen“ im Gesamtkorpus.....	387
Abb. 53: Wortwolke zu KWIC: „vertrauen“ im Korpus der der Krise 1929.	388
Abb. 54: Wortwolke zu KWIC: „vertrauen“ im Korpus Krise 2008.....	388
Abb. 55: Wortwolke zu KWIC: „vertrauen“ im Korpus der EKD der Krise 2008.....	388
Abb. 56: Wortwolke zu KWIC: vertrauen“ im Korpus der EKHN der Krise 2008.....	389
Abb. 57: Wortwolke zu KWIC: „vertrauen“ im Korpus der EKKW der Krise 2008.....	389
Abb. 58: Wortwolke zu KWIC: „schöpfung“ im Gesamtkorpus.....	389
Abb. 59: Wortwolke zu KWIC: „nachhaltig*“ im Gesamtkorpus.	390
Abb. 60: Wortwolke zu KWIC: „schöpfung“ im Korpus der Positionspapiere.....	390
Abb. 61: Wortwolke zu KWIC: „schöpfung“ im Korpus der Predigten.	390

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Übersicht über das finale Textkorpus nach Anpassung der Dokumentlängen.....	104
Tab. 2: 10 Top-Worte pro Topic mit Titeln des STM <i>M-Gesamt</i>	117
Tab. 3: Ergebnisse der Regression von „Krisenzeitraum“ auf <i>M-Gesamt</i>	365
Tab. 4: 5 Top-Worte pro Topic mit Titeln des STM <i>M-K1</i>	149
Tab. 5: Top-Worte pro Topic ohne Titel des gesamten STM <i>M-K1</i>	368
Tab. 6: 5 Top-Worte pro Topic mit Titeln des STM <i>M-K2</i> ,	155
Tab. 7: Top-Worte pro Topic ohne Titel des gesamten STM <i>M-K2</i>	369
Tab. 8: Ergebnisse der Regression von „Gattung“ auf <i>M-Gesamt</i>	371
Tab. 9: 5 Top-Worte pro Topic des STM <i>M-Pos</i> und <i>M-Pred</i>	175
Tab. 10: Top-Worte pro Topic ohne Titel des gesamten STM <i>M-Pos</i>	374
Tab. 11: Top-Worte pro Topic ohne Titel des gesamten STM <i>M-Pred</i>	375
Tab. 12: Ergebnisse der Regression von „Gattung“ auf <i>M-K1</i>	375
Tab. 13: Ergebnisse der Regression von „Gattung“ auf <i>M-K2</i>	376
Tab. 14: Ergebnisse der Regression von „Institution“ auf <i>M-K2</i>	193
Tab. 15: 5 Top-Worte pro Topic ohne Titel ausgewählter Topics des STM <i>M-EKD-K2</i>	381
Tab. 16: 5 Top-Worte pro Topic ohne Titel ausgewählter Topics des STM <i>M-EKHN-K2</i>	381
Tab. 17: 5 Top-Worte pro Topic ohne Titel ausgewählter Topics des STM <i>M-EKKW-K2</i>	381
Tab. 18: Ergebnisse der Regression von „pre“/„post“ auf die Prävalenz für die Forschungsfrage zentraler Topics in <i>M-K2</i>	208
Tab. 19: Ergebnisse der Regression von „Jahr“ auf <i>M-K2</i>	383
Tab. 20: 10 Top-Worte der Sünden-Topics der STMs <i>M-K2-pre</i> und <i>M-K2-post</i>	213
Tab. 21: 10 Top-Worte der Krisen-Topics des STM <i>M-K2-post</i>	215

1. Einleitung: Narrative religiöser Finanzkrisendeutung als gemeinsames Erkenntnisinteresse von Ökonomie und Theologie

Eine Krise bezeichnet „einen gefährvollen Prozeßabschnitt in einem Ereignis- bzw. Handlungsverlauf, der über dessen weitere Richtung bzw. Ausgang (mit-)entscheidet.“¹ Krisen beinhalten danach Gefährdungen des gekannten Lebens ebenso wie Potentiale seiner konstruktiven Veränderung. Das Empfinden, in einer Zeit „multipler Krisen“ zu leben, dominiert die gesellschaftliche Wahrnehmung und wissenschaftliche Beschreibung der Gegenwart seit einigen Jahren oder Jahrzehnten.² Im Vordergrund öffentlicher Debatten stehen dabei Kriege, die Klimakrise, wiederkehrende Wirtschaftskrisen oder die Aufarbeitung der Coronakrise. Nachrichten, soziale Medien, Kulturformate, religiöse Rezeptionen nehmen sie auf, deuten sie im Blick auf ihren Bedrohungscharakter und diskutieren gesellschaftliche sowie persönliche Chancen und Risiken von Lösungsstrategien.

Das Christentum beruft sich mit der Bibel auf ein Buch voller Krisenerzählungen: buchchronologisch angefangen bei Sündenfall und Vertreibung aus dem Paradiesgarten über Sintflut, Sklaverei, und Flucht aus Ägypten bis hin zur Kreuzigung Jesu. Die Bibel ist gleichzeitig ein Buch voller Rettungserfahrungen: vom Noahbund über die Teilung des Meeres bis hin zur Auferstehung Jesu. Die Krise behält in christlicher Perspektive nicht das letzte Wort der Erzählung. Das Christentum und die theologische Wissenschaft schreiben sich deswegen besondere Kompetenz im Umgang mit der Kontingenz des Lebens und seinen Krisen bzw. mit deren Reflexion vor dem Hintergrund christlicher Tradition zu.³ Die Theologie leitet ihre Krisenkompetenz somit wesentlich über ihre narrativen biblischen Grundlagen her. Krisennarrative werden damit zum Instrument der Krisenreflexion oder sogar der Krisenbewältigung.

Diese Hochschätzung des Narrativen als Potential im Umgang mit Krisen teilt die Theologie mit anderen Fachgebieten und Anwendungsfeldern. Dass das (narrative) „Framing“ einer Entscheidung ihren Ausgang bestimmt, erkennt die psychologische Forschung bereits in den 1980er Jahren.⁴ Im Sinne einer Lösungsstrategie bedient

¹ Huxel, „Art. Krise“.

² So formuliert u.a. Brand, *Die Multiple Krise*; vgl. Körtner, „Theologie und Krise“; vgl. Matern, „Einleitung – Die Krise der Zukunft“, 9.

³ Vgl. ein aktuelles Interview der evangelischen Theologin Martina Kumlehn bei SWR1 zum Thema Krisen: „Religion in der Krise?“; vgl. auch Körtner, „Theologie und Krise“.

⁴ Tversky, Kahnemann, „The Framing of Decisions and the Psychology of Choice“.

sich auch die Bundesregierung während der Coronapandemie des Narrativen: Sie veröffentlicht ein Video, das im Genre einer großväterlichen Jugenderzählung von der Heldentat der Coronakrisenbekämpfung berichtet, die im Nichtstun besteht.⁵ Ein Narrativ in narrativem Rahmen. Politische und medizinische Expertise versuchen sich damit an der Konstruktion eines Narrativs, das in der Krise handlungsleitend werden soll, um sie zu lösen.

Für diese lenkende Wirkung von Narrativen interessiert sich seit einigen Jahren neben Medizin, Politik, Psychologie und Theologie auch die Ökonomie, die damit ihre Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung verbessern will: Versteht man Finanzkrisen als Scheitern der Preisbildungsmechanismen von Finanzmärkten, drückt sich in ihnen die Unvollständigkeit der am Markt und in seinen Preisen reflektierten Informationen aus.⁶ Unbeobachtete Faktoren wie dynamische, handlungswirksame Narrative könnten dann als Schlüssel zur Aufklärung solcher Informationslücken dienen.⁷

Für die ethische Forschung schließlich sind Krisennarrative in doppelter Hinsicht interessant:⁸ Einerseits können sich Konzeptionen des guten Lebens und ihrer narrativen Begründung durch das Erleben und Verstehen von Krisen verändern. Andererseits können sich normative Narrative auf menschliches Handeln in Krisen und damit auch auf deren Verlauf auswirken. So schreibt Harald Matern: „Krisen setzen Zukunfts-handeln frei.“⁹ Über Krisendeutungsnarrative werden Bewertungen des Handelns und Anforderungen an die Lebensführung einer ethischen Analyse zugänglich.

Die aktuelle theologisch-ethische Relevanz der Forschung an Krisennarrativen zeigt sich auch in der sprunghaft gestiegenen Zahl der theologischen Veröffentlichungen, die Krisen zum Thema machen. Ingolf U. Dalferth schreibt 2022 über *Die Krise der öffentlichen Vernunft*¹⁰, Ruth Gütter u.a. geben 2022 den Sammelband *Zukunft angesichts der ökologischen Krise?* heraus,¹¹ die Bertelsmann-Stiftung veröffentlicht ihren Religionsmonitor 2023 unter dem Titel *Religion als Ressource zur Krisenbewältigung*¹² und Rochus Leonhardt publiziert 2022 einen Sammelband unter dem Titel *Deutungsmacht in Krisenzeiten*, zu dem er selbst den Aufsatz *Theologie als Kunst der Deutung* beisteuert.¹³ 2020 veröffentlichen Harald Matern und Georg Pfeiderer den ersten Band der Reihe *Krise der Zukunft*, der den Untertitel trägt: *Apokalyptische Diskurse in interdisziplinärer Diskussion*. In der Einleitung diskutiert Matern nach einer Abgrenzung religiöser apokalyptischer Vorstellungen von moderner theologischer Eschatologie deren Zusammenhang zur modernen Krisendeutung. Er versteht sie, „ob explizit

⁵ Das Video postete Regierungssprecher Steffen Seibert auf Twitter.

⁶ Vgl. Fama, „Efficient Capital Markets“, 383.

⁷ Vgl. Shiller, „Narrative Economics“, Presidential Address, 3.

⁸ Vgl. dazu genauer die Ausführungen zur narrativen Ethik in Kapitel 2.2 der Arbeit.

⁹ Matern, „Einleitung – Die Krise der Zukunft“, 12.

¹⁰ Dalferth, *Die Krise der öffentlichen Vernunft*.

¹¹ Gütter u.a., *Zukunft angesichts der ökologischen Krise*.

¹² Hillenbrand u.a., *Religion als Ressource der Krisenbewältigung*.

¹³ Leonhardt, „Theologie als Kunst der Deutung“.

oder implizit, allesamt als theologische Kulturhermeneutiken¹⁴, die vorfindliche Krisendeutungsnarrative reflektieren. Dabei hebt Matern die ethische Dimension dieser theologischen Reflexion hervor:

Wo immer die spezifische Funktion von Krisennarrativen nicht mitbedacht wird – nämlich die Verhandlung fundamentaler normativer Fragen gesellschaftlicher, politischer, kultureller und ökologischer Ordnungen –, entfällt die Möglichkeit, die kritischen Potenziale gerade der Theologie auch vollumfänglich auszuschöpfen.¹⁵

Die systematisch-theologische und theologisch-ethische Debatte konstatiert damit die Relevanz der theologischen Analyse von Verknüpfungen religiöser Krisennarrative mit gesellschaftlicher Krisendeutung in den unterschiedlichen Anwendungsfeldern der Ökologie, Ökonomie, Medizin, Psychologie oder Politik. Die Bestimmung von Grenzen und Aufgaben theologischer und kirchlicher Krisendeutungsversuche bindet Ulrich H. J. Körtner dabei zurück an die Krise des kirchlichen und theologischen Selbstverständnisses. Eine „Theologie in der Krise und für die Krise – kurz eine Krisentheologie“ kann für Körtner nicht darin bestehen, „theologische Antworten auf die Krise oder die Krisen als Frage zu geben. Die theologische Aufgabe und Herausforderung besteht auch darin, die gängige Krisendiagnostik und Krisenrhetorik einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen.“¹⁶ Damit ist nicht nur die kritische Analyse gesellschaftlicher Krisendeutung gemeint, sondern auch die Untersuchung kirchlicher Kommunikation über Krisen eingeschlossen.

Das im Folgenden präsentierte Forschungsprojekt bindet diese Fäden zusammen: Es knüpft an die Relevanz von Krisen für das Verständnis der Gegenwart an, fragt im Besonderen nach der Bedeutung religiöser Narrative für das Verstehen und Bewerten dieser Krisen und untersucht deren Bedeutung aus interdisziplinärer, nämlich ökonomischer und theologischer wirtschaftsethischer Perspektive. Im Fokus des Projekts steht die religiöse Deutung von Finanzkrisen, wie sie in Diskursen der evangelischen Kirchen in Deutschland auf unterschiedlichen institutionellen Ebenen im historischen Kontext ökonomischer Krisen vorgenommen wird. Dabei liegen die Leitfragen der Analyse auf zwei Ebenen: der empirisch-deskriptiven Frage, in welchen religiösen Narrativen die Finanzkrisen 1929 und 2008 im vorgegebenen Diskursraum gedeutet und welche Beschreibungen und Bewertungen der Situation, welche damit verbundenen Handlungsorientierungen darin transportiert werden, sowie der normativen Frage, wie sich diese Narrative unter Einbeziehung wissenschaftlicher ökonomischer und theologischer Erkenntnisse aus theologisch-ethischer Perspektive beurteilen lassen.

Das Forschungsprojekt bewegt sich damit im Themenfeld der theologischen Wirtschaftsethik, deren historische Entwicklung einen zentralen Kontext für die im Folgenden untersuchten kirchlichen Diskurse über Wirtschaft darstellt. Zum einen eta-

¹⁴ Matern, „Einleitung – Die Krise der Zukunft“, 40.

¹⁵ A. a. O., 41.

¹⁶ Körtner, „Theologie und Krise“.

bliert sich in der Auseinandersetzung mit konkreten wirtschaftspolitischen Lösungen sozialer Krisenerscheinungen der Industrialisierung und des Kapitalismus in der Weimarer Republik die wissenschaftliche theologische Wirtschaftsethik. Zum anderen vollzieht sich die ökonomische Praxis in der Bundesrepublik seit ihren Anfängen im Handlungsrahmen der sozialen Marktwirtschaft, an deren Ausgestaltung und Begründung auch protestantische Akteure wesentlich beteiligt sind.

Die Wurzeln des Modells der Sozialen Marktwirtschaft liegen in der Überschneidung fachlicher Debatten, wie sie unter anderem im „Verein für Socialpolitik“, gegründet 1872, geführt werden, mit sozialetischen Reflexionen der Erfahrungen mit existentiell bedrohlichen Folgen des wirtschaftlichen Aufschwungs durch technologischen Fortschritt und die kapitalistische Wirtschaftsform, die im deutschen Protestantismus u.a. im 1890 gegründeten „Evangelisch-Sozialen Kongress“ intensiv verhandelt werden.¹⁷ Auch die Entstehung der Diakonie, maßgeblich geprägt durch Johann H. Wichern, spiegelt die konkrete Auseinandersetzung protestantischer Theologie mit den sozialpolitischen Fragen der Zeit.¹⁸ Gemeinsam ist den verschiedenen Ansätzen die Forderung stärkerer ordnungspolitischer Interventionen in die freie Marktwirtschaft der klassischen Ökonomie, um ethische Ziele wie „Gemeinsinn“ und „Humanität“ zu realisieren.¹⁹ So gehen wesentliche Impulse für die konkrete Gestaltung der sozialen Marktwirtschaft aus den Schnittmengen kultureller, auch protestantischer, und ökonomischer Überlegungen hervor, wie sich beispielhaft in Argumenten der entscheidenden Akteure dieses Prozesses zeigt: Alfred Müller-Armack etwa, der als konzeptioneller Begründer der sozialen Marktwirtschaft gilt, ist engagierter Protestant.²⁰

Trotz der deutlichen Wahrnehmung der zerstörerischen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt bedrohenden Wirkungen unregulierter kapitalistischer Wachstumsorientierung, erkennen ihre protestantischen Vertreter ebenso die mit der freien Marktwirtschaft verbundene Effizienzsteigerung der Wirtschaft an, die zu einem bisher undenkbaren Anstieg des Wohlstandsniveaus der Gesellschaft beitragen.²¹ Die Anerkennung dieser Ambivalenz drückt sich im ausgehandelten Modell der sozialen Marktwirtschaft aus, das Jähnichen zufolge die Leistung erbringt, „ethische und ökonomische Überlegungen dialogisch aufeinander zu beziehen und ein in gleicher Weise

¹⁷ Vgl. dazu die zusammenfassende Darstellung von Herms, „Art. Wirtschaftsethik“, sowie die Ausführungen zum „Verein für Socialpolitik“ und zum „Evangelisch-Sozialen Kongress“ in: Jähnichen, *Wirtschaftsethik*, 34.

¹⁸ Vgl. Dietzfelbinger, „Art. Wirtschaftsethik“. Im Kontext der von Wichern angestoßenen „Inneren Mission“ steht eine Vielzahl der erhaltenen schriftlichen Auseinandersetzungen der Evangelischen Kirche in Deutschland mit der Wirtschafts- und Finanzkrise 1929.

¹⁹ Jähnichen, *Wirtschaftsethik*, 34.

²⁰ Zu der dünnen Forschungslage zu den protestantischen Wurzeln der sozialen Marktwirtschaft in ihren prägenden Vertretern äußert sich u.a. Trutz Rendtorff kritisch, vgl. Ders., „Die Soziale Marktwirtschaft in der Perspektive theologischer Ethik I“, 48; vgl. zu Müller-Armack an das Desiderat anknüpfend ausführlich auch Dietzfelbinger, *Die Evangelischen Wurzeln der Sozialen Marktwirtschaft*.

²¹ Vgl. Jähnichen, „Art. Wirtschaftsethik“, Theologie Online Uni Göttingen.

wirtschaftlich erfolgreiches wie ethisch reflektiertes Ordnungsmodell zu begründen.²² Als protestantisch anschlussfähig oder gar wahlverwandt erweist sich die darin geleistete Verknüpfung der wirtschaftlich produktiven Wettbewerbsordnung mit der normativen Orientierung an einer Konzeption der Freiheit des Individuums, die konstitutiv mit ihren sozialen Bedingungen vermittelt ist.²³ Dieselben theologischen Überlegungen zum Verhältnis von Freiheit und Sozialität spiegeln sich in den Verhältnisbestimmungen des Protestantismus zur Demokratie. Die Aufwertung der Freiheit nicht nur individualethisch, sondern auch als Kriterium sozialer Ordnung einzufordern, bewertet Rendtorff sogar als notwendige Verbindung politischer und ökonomischer theologischer Ethik: „Ist es nun nicht konsequent, zu verlangen, daß eine Bejahung der Demokratie aus Gründen christlicher Ethik auch eine positive Bewertung einer freihheitsgemäßen Wirtschaftsordnung nach sich zieht?“²⁴

Die Hochschätzung der Freiheit und Individualität, die sich, auch in ihrer Vermittlung mit der Sozialität des Menschen, im Ordnungsrahmen der sozialen Marktwirtschaft ausdrückt, ist als protestantische Position historisch allerdings das Ergebnis eines kontroversen Aushandlungsprozesses. Während einzelne theologische Stimmen diese Verbindungslinie früh wahrnehmen (wie z.B. Ernst Troeltsch), stehen dieser Haltung in der Weimarer Republik und den Anfängen der Bundesrepublik im kirchlichen Protestantismus gewichtige Gegenstimmen gegenüber. So betont u.a. Otto Dibelius eine christliche Schuld an der Not der Arbeiterschaft, die jede kapitalistische Ordnung in Widerspruch zu den Forderungen des Evangeliums stellt.²⁵ Der religiöse Sozialismus repräsentiert eine in Kirche und Wissenschaft dieser Zeit prominent vertretene Gegenposition zur Anerkennung der Marktwirtschaft.²⁶

Zu seinen Vertretern gehört mit Georg Wünsch auch der Inhaber des ersten sozial-ethischen Lehrstuhls in Deutschland, der an der Philipps-Universität Marburg 1931 geschaffen wird. Wünsch hat sich dafür u.a. mit dem ersten systematischen Entwurf einer *Evangelischen Wirtschaftsethik* (1927) qualifiziert.²⁷ Die Debatten um konkrete wirtschaftspolitische Rahmenordnungen und ihre jeweiligen Anfragen an die Lebensführung schlugen sich damit zunehmend auch an deutschen theologischen Fakultäten nieder. Wünsch verfolgt den Ansatz einer „Theologie des Wirklichen“, der es gerade in der Wirtschaftsethik zunächst um eine sachlich angemessene Darstellung der ethischen Konfliktsituation, d. h. der empirisch vorgefundenen ökonomischen Ordnung, ihrer Mechanismen, Potentiale und Gefahren gehen müsse: „Wir müssen zunächst viel, viel lernen, dann erst dürfen wir handeln und andere zu belehren uns anma-

²² Ebd.

²³ Vgl. ebd.

²⁴ Rendtorff, „Die soziale Marktwirtschaft in der Perspektive theologischer Ethik I“, 50.

²⁵ Vgl. a.a.O., 52 f.

²⁶ Auch wenn der religiöse Sozialismus in seinen Positionen so stark divergierte, dass er schwer als kohärente wirtschaftsethische Gruppe verstanden werden kann, vgl. Figuren wie Georg Wünsch, Karl Barth, Paul Tillich u.a.

²⁷ Vgl. Voigt, „Art. Wünsch“; vgl. Wünsch, *Evangelische Wirtschaftsethik*.

ßen.²⁸ Wünschs wirtschaftsethische Analysen stehen dabei vor der Frage nach der angemessenen Wirtschaftsordnung der jungen deutschen Demokratie. Mit seinen sozialetischen Positionen stellt sich Wunsch einer „Eigengesetzlichkeit“ der Wirtschaft entgegen und fordert stattdessen ihre Einordnung in eine theologisch strukturierte „Werteteleologie“²⁹.

Dieselbe Frage nach der Verhältnisbestimmung von ökonomischer Praxis und theologischer Weltdeutung und -Gestaltung treibt auch noch Arthur Rich um, den ebenfalls vom religiösen Sozialismus geprägten einflussreichsten protestantischen Wirtschaftsethiker der Nachkriegszeit.³⁰ Als Gründer des Züricher „Instituts für Sozialethik“ und Verfasser der 1984/1990 erscheinenden *Wirtschaftsethik*, der ersten thematischen Gesamtdarstellung seit Georg Wünschs Entwurf, prägt Rich auch die wirtschaftsethischen Positionen der Evangelischen Kirche in Deutschland.³¹ Ähnlich wie Wunsch fordert Rich die Orientierung wirtschaftsethischer Bewertungen am Sachgerechten, denn „ohne hinreichende Sachkenntnis verliert die Sozialethik jegliche Legitimität, zur Sache zu reden.“³² Dieses Sachgerechte müsse allerdings normativ mit dem „Menschengerechten“ in Beziehung gesetzt werden, das eschatologische Reich-Gottes-Ideen mit sozialetischen Zielen vermittelt.³³ Rich geht es dabei um konkrete wirtschaftspolitische Gestaltung im Gegensatz zur Rede in theologischen Utopien von der Welt. Dabei geht er so weit, zu konstatieren: „Was nicht sachgemäß ist, kann auch nicht, im umfassenden Sinn des Wortes, menschen dienlich sein.“³⁴

In der Zwischen- und Nachkriegszeit beschäftigen die Positionierungen zur „Eigengesetzlichkeit“ der Wirtschaft und daraus erwachsende Haltungen zu ihrer angemessenen Ordnung die theologische Wirtschaftsethik intensiv. Der Annahme einer „Eigengesetzlichkeit“ der Wirtschaft im Sinne der Unmöglichkeit ihrer ethischen Beeinflussung steht dabei zunächst ihre Unterordnung unter normative (theologische) Konzeptionen dualistisch gegenüber, bis sich die Notwendigkeit der Integration von Fachwissen in die ethische Bewertung in der theologischen Wirtschaftsethik mit Baumgarten, Weber, Naumann, Wunsch, Rich u.a. etabliert.³⁵

In Folge dieser Entwicklung kann Rendtorff für die wirtschaftsethische Debatte der 80er und 90er Jahre formulieren: „Eine Wirtschaftsordnung ist kein Automatismus und kein Naturprozeß. Sie ist inkorporierte und funktionalisierte Verantwortung.“³⁶ Er knüpft damit u.a. an Webers positive Beschreibung der „Eigengesetzlichkeit“ auto-

²⁸ Wunsch, *Evangelische Wirtschaftsethik*, V; vgl. Rendtorff, „Die soziale Marktwirtschaft in der Perspektive theologischer Ethik I“, 47; vgl. Wolfes, „Art. Georg Wunsch“.

²⁹ Voigt, „Art. Wunsch“.

³⁰ Zu dieser Bewertung vgl. Gerlach, „Art. Arthur Rich“; vgl. Karg, „Art. Arthur Rich“.

³¹ Vgl. Gerlach, „Art. Arthur Rich“.

³² Rich, *Wirtschaftsethik*, 72; vgl. Karg, „Art. Arthur Rich“.

³³ Vgl. ebd.; vgl. Rohls, „Reformierte Wirtschaftsethik in Geschichte und Gegenwart“, 11–48.

³⁴ Rich, *Wirtschaftsethik*, 344.

³⁵ Vgl. Jähnichen, „Art. Wirtschaftsethik“, in: Theologie Online Uni Göttingen.

³⁶ Rendtorff, „Die soziale Marktwirtschaft in der Perspektive theologischer Ethik I“, 58.

nomer gesellschaftlicher Handlungssphären an, die sich von Versuchen der normativen „Bevormundung“, z.B. durch die Religionen, emanzipieren.³⁷ Aus den theologisch-ethischen Debatten um die „Eigengesetzlichkeit“ der Wirtschaft erwächst somit wie in anderen Bereichsethiken der Versuch, in sozialetischen Debatten auf die unhintergehbare Voraussetzung der gesellschaftlichen Ausdifferenzierung zu reagieren.³⁸

Auch in Papieren der Evangelischen Kirche in Deutschland gewinnt das Themenfeld Wirtschaftsethik in den 80er und 90er Jahren Relevanz. Die EKD nimmt den von Rich geknüpften Faden des Dialogs von Ökonomie und Theologie in der Entwicklung wirtschaftsethischer Positionen auf.³⁹ Dabei wird die eigene Enthaltsamkeit gegenüber sozialetischen Fragen im Feld der Wirtschaft selbstkritisch reflektiert.⁴⁰ Durch den Zusammenbruch der Sowjetunion scheint die Frage nach der Wirtschaftsordnung vorerst zugunsten der Marktwirtschaft entschieden, in den Vordergrund kirchlicher Debatten rücken nun die Probleme der konkreten Ausgestaltung ihrer sozial-ökologischen Orientierung.⁴¹

In ihrer Wirtschaftsdenkschrift *Gemeinwohl und Eigennutz* von 1991 formuliert die EKD schließlich öffentlichkeitswirksam eine zustimmende sozialetische Position zur sozialen Marktwirtschaft als Ausdruck der empirisch erfolgreichen Vereinbarung von Sachgemäßem und Menschengerechtem.⁴² Die Wirtschaft wird in diesem Text explizit als Ort der konkreten Verantwortungsübernahme von Christ:innen als Praxis von Nächstenliebe bestimmt:

Überall im Leben und so auch in der Wirtschaft übernehmen Menschen in ihrem Handeln Verantwortung für andere Menschen und für die Mitwelt. Solche Verantwortung von Menschen für Menschen und für die Mitwelt ist zugleich Verantwortung vor Gott.⁴³

Diese Verantwortung wird auch auf die historische Verwobenheit von Wirtschaftsordnung, Lebensführung und religiöser, kultureller Prägung zurückgeführt.⁴⁴ Freiheit und Verantwortung verbindet in prägender Weise Wolfgang Huber, ehemaliger EKD-

³⁷ Jähnichen, *Wirtschaftsethik*, 48 f.

³⁸ Vgl. a.a.O., 52: „Gegenüber reduktionistischen Programmen ethischer Theoriebildung, die in Verkennerung der Konsequenzen funktionaler Differenzierung bestrebt sind, alle Lebensbereiche auf ein Prinzip oder einzelne Grundprinzipien zurück zu führen, ermöglichen es Bereichsethiken, den jeweiligen Sachanforderungen der einzelnen Handlungssphären mit ihren empirischen Gegebenheiten einerseits sowie dem ethischen Orientierungsbedarf andererseits gerecht zu werden.“

³⁹ Vgl. Karg, „Art. Arthur Rich“.

⁴⁰ Vgl. EKD, *Gemeinwohl und Eigennutz*, 82: „Im theologischen Denken und im allgemeinen kirchlichen Bewußtsein haben ökonomisch-soziale Strukturfragen lange Zeit keine angemessene Beachtung erfahren.“

⁴¹ Vgl. Dietzfelbinger, „Art. Wirtschaftsethik“.

⁴² Vgl. EKD, *Gemeinwohl und Eigennutz*, 33–59; vgl. Jähnichen, „Art. Wirtschaftsethik“, in: Theologie Online Uni Göttingen.

⁴³ EKD, *Gemeinwohl und Eigennutz*, 79.

⁴⁴ Vgl. a.a.O., 81: „Die geschichtlichen Zusammenhänge zwischen der Entstehung der modernen Wirtschaftsweise und dem Christentum begründen insofern eine Art Verantwortungsgemeinschaft.“

Ratsvorsitzender, im Konzept „verantworteter Freiheit“, das die soziale (und theologische) Gebundenheit individueller Freiheit betont.

Seit dieser Phase intensiver wirtschaftsethischer Auseinandersetzungen scheint das Thema innerhalb der kirchlichen Arbeit und der akademisch-theologischen Ethik an Interesse verloren zu haben. Lachmann charakterisiert die jüngeren wirtschaftsethischen Positionen der EKD als Beschreibungen eines „ökonomischen Paradieses auf Erden“, das realistischen Erwartungen und Konflikten nicht mehr entspreche.⁴⁵ Es gehe darin nicht mehr um eine Weiterentwicklung der Marktwirtschaft, sondern um die Grundsatzkritik an ihren Voraussetzung wie der Orientierung am Eigeninteresse.⁴⁶ Kirchen entwerfen Visionen und Utopien von Gerechtigkeit, die aber nicht mehr an konkreter Gestaltung orientiert seien.

Diese empirische Beobachtung bestätigt Herms auch für die gegenwärtige theologische Ethik: „Eine kohärente literarische Diskussion zu Fragen einer theologisch begründeten Wirtschaftsethik gibt es in Deutschland faktisch nicht.“⁴⁷ Die theologische Debatte konzentriert sich demgegenüber einerseits auf Einzelthemen wie den Arbeits- oder Berufsbegriff,⁴⁸ soziale und ökologische Gerechtigkeit,⁴⁹ Gott und Geld,⁵⁰ oder die Unternehmensethik⁵¹. Andererseits dient immer noch eine grundlegende Kapitalismuskritik als roter Faden zahlreicher wirtschaftsethischer Beiträge – nun aber nicht mehr im Kontext konkreter rivalisierender Wirtschaftsordnungen, sondern im Verhältnis zu Utopien einer postkapitalistischen Ökonomie. Der Wirtschaftshistoriker Plumpe wählt dafür wiederum eine religiöse Metaphorik: „Sie erwartet letztlich ‚Erlösung‘, nicht mehr durch Gott, sondern durch die Organisation der gesellschaftlichen Verhältnisse.“⁵² Einerseits verweisen theologische wirtschaftsethische Beiträge wiederholt auf die Relevanz interdisziplinärer wirtschaftsethischer Forschung, „wenn die Wahrnehmung von Verantwortung mehr sein soll als die bloße Selbstdarstellung moralischer Gefühle.“⁵³ Andererseits fällt auf, dass das weite Feld der verhaltensökonomischen Forschung zur Religion oder auch ökonomische, empirische Beiträge zur Wirtschaftsethik theologisch kaum bis gar nicht rezipiert werden.

Das engere Feld der theologischen Finanzethik, dem diese Arbeit zuzuordnen ist, kann an dieser Stelle nur überblicksartig durch exemplarische Einblicke entfaltet wer-

⁴⁵ Lachmann, „Ökonomische Konzepte in kirchlichen Verlautbarungen“, 30.

⁴⁶ Vgl. a.a.O., 36 u.ö.

⁴⁷ Herms, *Die Wirtschaft des Menschen*, 100.

⁴⁸ Vgl. u.a. Plaul, „Arbeit als Beruf“; Meireis, *Tätigkeit und Erfüllung*; Brakelmann, *Zur Arbeit geboren?*

⁴⁹ Vgl. u.a. Huber, *Ethik*, 78–83; Bedford-Strohm, *Vorrang für die Armen*.

⁵⁰ Vgl. u.a. Wagner, *Geld oder Gott?*; Dierken, *Gott und Geld*; Oermann, *Anständig Geld verdienen?*

⁵¹ Vgl. u.a. Fetzer, *Die Verantwortung der Unternehmung*; Wieland, *Towards a Relational Theory of the Firm*.

⁵² Plumpe, „Die Konjunkturen der Kapitalismuskritik“, 528 f.; vgl. Tetzlaff, „Erlösung vom Kapitalismus?“, 204.

⁵³ So exemplarisch Barth, „Ethische Aspekte der Kapitalismus-Deutung Max Webers“, 195.

den. Einen Schwerpunkt bilden Beiträge zum Thema Geld. Häufig wird dabei auf Falk Wagners Auseinandersetzung mit der Ähnlichkeit und dem Widerspruch zwischen Gott und Geld rekurriert. Weil sich Gott und Geld unvereinbar gegenüberstünden, zeichnet sich die kapitalistische Marktwirtschaft Wagner zufolge „durch ihre besondere Entfernung von religiösen Einstellungen und moralischen Prinzipien aus“. ⁵⁴ Sie fordert zur Perfektion des Lebens als *homo oeconomicus* heraus: als egoistischer, nutzenmaximierender Kapitalvermehrter, der in der ökonomischen Praxis die Ausübung seiner Freiheit erblickt. Tatsächlich muss sich menschliche Freiheit für Wagner aber gerade im Angesicht der Allmacht und Allgegenwart des Geldes behaupten und ist dafür auf einen Gottesbegriff angewiesen, der die Realisation der Freiheit gegenüber der Herrschaft des Geldes ermöglicht. Die von Wagner beobachtete Gegensätzlichkeit in der Ähnlichkeit von Gott und Geld wird in jüngerer Zeit u.a. von Jörg Dierken aufgenommen, der zentrale Eigenschaften von Geld im Verhältnis zu Gott nicht nur systematisch-theologisch, sondern auch in finanzethischer Dimension definiert. Geld kann demnach kein „Für-sich-Sein“ beanspruchen, sondern folgt fremden Zwecken. Es produziert insofern keinen Mehrwert, sondern verschiebt nur „Eigentums- und Freiheitsverhältnisse“ – mit produktiv-schöpferischem, Freiheitsspielräume erschließendem sowie destruktivem, Existenzen bedrohendem Potential. ⁵⁵ In Anerkennung dieses Charakters des Geldes wird die Notwendigkeit einer einbettenden „normativen Ordnung“ erkennbar: „Sie ermöglicht sein Fungieren, indem sie es auf seine Funktion begrenzt.“ ⁵⁶

Mit Geldumgang beschäftigen sich in der Aufarbeitung der Finanzkrise 2008 sowohl konkrete Einzelbeiträge zu ihrer Aufarbeitung als auch allgemeinere finanzethische Entwürfe. ⁵⁷ Im Fokus steht dabei häufig eine moralisch kritikwürdige Haltung von Finanzmarktakteuren, die durch Gier und spekulative Risikobereitschaft geprägt sei. So betitelt beispielsweise Duchrow seine Finanzethik mit *Gieriges Geld* und stellt darin die Kultivierung der Gier im Finanzsektor befreiungstheologischen Theorien als „Quelle lebensnotwendiger Transformation“ gegenüber. ⁵⁸ Die Tradition des „gierigen Geldes“ erkennt Duchrow bereits beispielhaft im Spiegel der prophetischen Kritik des Alten Testaments. Er fühlt sich deswegen zu der allgemeinen Beobachtung in der Lage, der „Maßstab“ einer „Theologie auf der Basis der Bibel“ könne „nur die Praxis der Herstellung von Gerechtigkeit für die sein, die unter Ungerechtigkeit leiden – also Befreiung“, weswegen wiederum „Theologien, die nicht praktisch befreiend wirken, keine Theologien im Sinn der Bibel“ seien. ⁵⁹ Die prophetische Kritik an Sozialverhält-

⁵⁴ Wagner, *Metamorphosen des modernen Protestantismus*, 18; vgl. Tetzlaff, „Erlösung vom Kapitalismus?“, 209.

⁵⁵ Dierken, „Gott und Geld – oder: Ähnlichkeit im Widerstreit“, 233.

⁵⁶ A. a. O., 238.

⁵⁷ Vgl. Oermann, *Anständig Geld verdienen?* Vgl. Duchrow, *Gieriges Geld*; vgl. Hübner, „Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon!“, vgl. Emunds, *Was sollen und dürfen Banken tun?*

⁵⁸ Duchrow, *Gieriges Geld*, 13.

⁵⁹ A. a. O., 58.

nissen dient damit als Folie einer sozialetischen Betrachtung der modernen Finanzökonomie. Ganz offen fordert Duchrow, die christliche Spiritualität dürfe nicht länger zur privaten Nebensache verdrängt werden, sondern müsse wieder alle Lebensbereiche als „eine prophetische, lebensfördernde und gemeinschaftsbildende ‚politische Ökonomie des heiligen Geistes‘“⁶⁰ umfassen – zurück also zur Hegemonie der Religion, weg von der Differenzierung gesellschaftlicher Teilsysteme mit eigenen gütererethischen Normen. Erst der Wandel hin zu einer postkapitalistischen Ökonomie leiste die Befreiung vom „gierigen Geld“, das durch seine öffentliche, gemeinwohldienliche Verfügbarkeit „entgiert“, „neutralisiert“⁶¹ werde. Das Problem der gierigen Finanzmärkte erledigt sich dann: „Das bedeutet auch, dass die Finanzmärkte, die sich als Parasiten auf die reale Wirtschaft gesetzt haben, entmachtet, ja geschlossen werden.“⁶² In einem gemeinsamen Text mit Franz Segbers verurteilt Duchrow folgerichtig auch die „Anpassung der evangelischen Kirche an die Macht der Wirtschaft“.⁶³ In ihrem Memorandum fordern sie die Korrektur des wirtschaftsethischen Irrwegs der EKD. Sie werfen ihr vor, der Verweis auf die „Verantwortung des Unternehmers“ sei eine „Täuschung“ über den Widerspruch des herrschenden Systems gegen die Normen christlicher Theologie (Option für die Armen, Nächstenliebe), mit der sie die „neoliberal interpretierte“ soziale Marktwirtschaft als Leitbild neben das Wort Gottes stelle, statt ihr dieses überzuordnen.⁶⁴

In der Richtung einer grundlegenden Ablehnung des modernen Finanzkapitalismus bewegen sich auch die derzeit an Popularität auch im deutschen theologischen Diskurs gewinnenden US-amerikanischen wirtschaftsethischen Entwürfe, allen voran die Arbeiten von Kathryn Tanner. Anknüpfend auch an Traditionen der Gabe- oder Geschenkökonomie aus der französischen Philosophie und Ethnologie arbeitet sie systematisch-theologisch Differenzen zwischen theologischen Konzeptionen von Arbeit, Zeit oder Eigentum und ihren ökonomischen Modellen heraus, um zum Umbau der Wirtschaft in Richtung entwerfener utopischer postkapitalistischer Szenarien aufzurufen.⁶⁵

Mit stärker konstruktivem Interesse behandelt dagegen u.a. Jörg Hübner ausführlich und sachlich differenziert Fragen der Finanzethik in seinem Überblicksbeitrag: *Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon!* von 2009. Hübner setzt sich darin mit konkreten Konstellationen der Finanzmarktkrise 2008 auseinander, indem er Fragen der Verantwortlichkeit zwischen institutionellen Investoren, Banken, Hedge-Fonds, Ratingagenturen und Bankenaufsicht, globalen Finanzinstitutionen wie dem IWF oder der Weltbank sowie politischer Regulierung diskutiert. Dabei hält er Finanzethik

⁶⁰ A. a. O., 222.

⁶¹ A. a. O., 228.

⁶² A. a. O. 229.

⁶³ Duchrow, Segbers, *Frieden mit dem Kapital?*

⁶⁴ A. a. O., 23.181.

⁶⁵ Vgl. exemplarisch Tanner, *Economy of grace*; vgl. Dies., *Christianity and the new spirit of capitalism*.